

und Versicherungen sowie Immobilien. 1993 begann die wirtschaftliche Tal-fahrt, die Jahre 1996 und 1998 sahen ein negatives Wachstum. Ökonomen führten dies auf die simple/stark vereinfachende Wirtschaftsstruktur und die Abhängigkeit von wenigen speziellen Gewerbezweigen. Das Glücksspiel, das Macaus Wirtschaft dominiert, macht über 25% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) aus und verhilft der Regierung zu 40% ihrer Einnahmen, während die Fertigungsindustrien nur etwa 20% des BIP ausmachen. (XNA, 29.10.99) Kasinokönig Stanley Ho hung-sun wird übrigens auf der Insel Taipa dieses Jahr sein zehntes Kasino eröffnen. Seine Gesellschaft zahlte letztes Jahr 5 Mrd. Patacas an Glücksspielsteuern. In der ersten Hälfte dieses Jahres beliefen sich die Steuern auf 2,14 Mrd., 16% weniger als im Vergleichszeitraum 1998. (SCMP, 2.9.99)

Jetzt liegt das Pro-Kopf-Inlandsprodukt in Macau bei rund 15.800 US\$ im Jahr und beträgt etwas mehr als die Hälfte Hongkongs. Damit steht Macau in Asien gut da. Durch die stärkere Unterstützung durch die Volksrepublik nach der Übergabe erhofft sich Macau einen größeren Impetus für die Wirtschaft. Schon jetzt gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen Macau und dem Festland. Macau ist der zehntgrößte Investor in der VR China. (XNA, 29.10.99) -ljk-

39 Neue Brücke nach Zhuhai

Ende November soll der Bau der „Lotus“-Brücke (Lotus ist das Blumensymbol Macaus), die Macau mit der benachbarten Stadt Zhuhai verbindet, abgeschlossen sein. Damit ist dann der zweite Landweg zwischen Macau und dem Hinterland geschaffen, der bisher einzige, meist überfüllte war der Gongbei-Zoll. Die Brücke mit einer Länge von insgesamt 1.716 m und einer Breite von 30 m verfügt über sechs Spuren. Mit dem Bau, der gemeinsam von den Regierungen in Macau und Zhuhai finanziert wird, war im Juni 1998 begonnen worden. Der Entwurf stammt vom Vermessungsinstitut Nr.4 der Stadt Wuhan, das dem Eisenbahnministerium angeschlossen ist. Da in Macau links, in Zhuhai aber rechts gefahren wird, mußten zwei Extraspuren an

den Brückenenden gebaut werden, damit die Fahrzeuge vor dem Passieren der Brücke die Spur wechseln können. (XNA, 18., 23., 27.10.99) -ljk-

Taiwan

40 Noch keine Wiederaufnahme des Flugverkehrs zwischen Taiwan und den Philippinen

Beide Staaten konnten sich auch im November noch nicht auf Modalitäten zur Wiederaufnahme des beiderseitigen Flugverkehrs einigen. Offenbar mit Rücksicht vor allem auf die philippinische Tourismusindustrie sowie auf die rund 100.000 philippinischen Gastarbeiter auf Taiwan, die ein eminentes Interesse an Direktverbindungen zwischen beiden Ländern haben, vollzog der philippinische Präsident Estrada zwar eine Kehrtwende gegenüber seiner früheren Position: Er erklärte, die nationale Fluggesellschaft, die mit großen Verlusten kämpft, müsse sich dem Wettbewerb stellen, und bot die Rückkehr zum alten Lufverkehrsabkommen von 1996 an. Die Philippinen verlangen jedoch nach wie vor, daß die taiwanischen Fluggesellschaften in den Philippinen keine Flugscheine für den Weiterflug nach Amerika verkaufen. Diese Einschränkung lehnt Taiwan weiterhin ab. Der Umweg über Hongkong kommt beide Seiten nach wie vor also teuer zu stehen. (*The Philippine Star*, nach SWB, 10.11.99; AWSJ, 3.11.99; Central News Agency, Taipei, nach FBIS, 3.11.99; FT, 5.11.99; vgl. C.a., 10/1999, Ü 42) -hws-

41 Präsidentschaftswahl: Die Kandidaten positionieren sich, Parteiausschluß von James Soong

Eine für die Regierungspartei KMT beinahe desaströse Regionalwahl erzielte im Hinblick auf die für März 2000 anstehende Präsidentschaftswahl landesweite Aufmerksamkeit: Im Kreis Yulin siegte mit 37% der Stimmen ein unabhängiger Kandidat. Während der Kandidat der Oppositionspartei DPP

mit 35% noch recht gut dastand, erlebte die Regierungspartei KMT mit nur 26% ein Desaster. Bei folgenden Meinungsumfragen gaben nur noch 19% der Befragten an, sie würden den KMT-Präsidentschaftskandidaten Lien Chan (Lian Zhan) unterstützen; 31% votierten für den unabhängigen Kandidaten James Soong (Song Chuyu), 23% für den DPP-Bewerber Chen Shui-bian. Gegenüber der vorangegangenen Umfrage von Ende Oktober schoß vor allem die Zahl der Unentschiedenen in die Höhe: von 21% auf 26%. (AWSJ, 8.11.99)

In der Folge verstärkten alle Kandidaten ihre Anstrengungen, sich zu profilieren.

Am 11. November nominierte James Soong den Herzchirurgen und Präsidenten der privaten Chang-Gung-Universität Chang Chao-hsiung (Zhang Zhaoxiong) als seinen Kandidaten für die Vizepräsidentschaft. Diese Wahl überraschte, da Chang zwar als fachliche Autorität gilt, politisch jedoch nie zuvor in Erscheinung getreten war. Seine Kollegen schätzen allerdings seine Führungsqualitäten. Für ihn spricht zudem, daß der 57jährige als Sohn eines Fischers aus dem einfachen Volk - und noch dazu aus dem „proletarischen“ Süden Taiwans stammt - für den auf dem Festland geborenen, gleich alten Soong zweifellos ein wichtiger Aspekt. (Central News Agency, Taipei, nach SWB, 12.11., 13.11.99; *The Republic of China Yearbook 1999*, S.487)

Ange-sichts der politischen Profillosigkeit von Soongs Mitstreiter überrascht es, daß eine tags darauf durchgeführte Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Gallup einen Anstieg der Popularität Soongs nachwies. 35,5% der Befragten erklärten, sie würden für Soong stimmen, falls am nächsten Tag Wahlen wären. Eine Woche zuvor hatte die letzte Gallup-Umfrage für Soong nur 29,1% der Stimmen ergeben. 27,1% erklärten, Soong haben seine Aussichten durch die Partnerschaft mit Professor Chang gestärkt, 14,6% waren gegenteiliger Ansicht.

Bereits zuvor hatte der amtierende Vizepräsident und offizielle KMT-Kandidat für die Präsidentschaftswahlen, Lien Chan, Premierminister Siew als seinen Kandidaten für die Vizepräsidentschaft präsentiert - offen-

bar mit weniger Überzeugungskraft. In derselben Umfrage sahen nur 24,7% der Befragten durch Siew's Nominierung einen günstigen Effekt für Lien, während über 30% meinten, die Nominierung habe Lien eher geschadet. (Central News Agency, Taibei, nach SWB, 15.11.99)

Die Umfrage legt die Deutung nahe, daß die Bürger die Vizepräsidentenfrage nicht für allzu bedeutsam erachten, denn die meisten Befragten äußerten keine dezidierte Meinung. Offensichtlich ist aber auch, daß die Wählerschaft politisch unabhängigen und nicht vorbelasteten Kandidaten zumindest bei unverbindlichen Meinungsumfragen eher vertraut als den altbekannten Gesichtern der etablierten und nach wie vor überaus mächtigen Regierungspartei.

Ihrem in den Umfragen bislang nicht eben glänzend dastehenden Kandidaten Lien Chan verschaffte die KMT ab Mitte November erneut die Aufmerksamkeit der Medien, indem sie im Hinblick auf den Wahlkampf personelle Umbesetzungen vornahm. Mit Huang Kun-huei (Huang Kunhui) berief sie einen neuen Generalsekretär. (Central News Agency, Taibei, nach SWB, 16.11.99) Noch mehr Aufsehen erregte, daß Jason Hu auf Wunsch der Partei sein Amt als Außenminister aufgab, um Lien Chans Wahlkampf zu managen (s. die folgende Übersicht).

Mitte des Monats schloß die KMT zudem James Soong aus der Partei aus. Dieser Schritt war seit langem erwartet worden. Auch einigen weiteren prominenten Parteigenossen, die Soong bei seiner unabhängigen Präsidentschaftskandidatur unterstützten, wurde die KMT-Mitgliedschaft entzogen. (IHT, 17.11.99; Central News Agency, Taibei, nach SWB, 19.11.99) Das lange Zögern der KMT, die den Ausschluß Soongs schon längst hätte vollziehen können, hängt offenbar mit der Ungewißheit zusammen, wie viele Mitglieder dem populären Präsidentschaftskandidaten folgen würden. Bei einer Umfrage erklärten immerhin 56% der Befragten, Soongs Parteiausschluß gefährde die Einheit der Nationalen Volkspartei. Die KMT ließ nach Soongs Ausschluß Fernsehspots ausstrahlen, in denen der Kandidat als schlechter Verlierer in einem partei-

internen Machtkampf und als illoyal dargestellt wird. (SCMP, 18.11.99)

Als ein Themenschwerpunkt im Wahlkampf kristallisiert sich die zukünftige Chinapolitik heraus. James Soong hatte bereits nach Präsident Li Teng-huis Zwei-Staaten-Diktum (s. C.a., 1999/07, Ü 36) erklärt, Taiwan brauche „einen mutigen, doch keinen leichtsinnigen Präsidenten“. Er selbst gilt freilich eher als Innen- denn als Außenpolitiker. Offenbar stuft er sich selbst ähnlich ein: Professor Chang Chao-hsiung als sein neuer Kampfgefährte soll im Soong-Team der für Festlandsfragen Zuständige sein. Der brachte zwar ein paar griffige Formulierungen („Eins plus eins gibt mehr als zwei“), vertritt aber die gleiche Grundposition wie Präsident Li: Ablehnung des VR-chinesischen Konzepts „ein Land, zwei Systeme“, Ablehnung der Behandlung Taiwans als Provinz der VR China, Betonung der taiwanischen Selbstbestimmung. Er, wie auch zuvor schon Soong, tritt jedoch für eine weniger zurückhaltende Politik gegenüber dem Festland ein, für mehr Mut bei Verhandlungen und, wie Soong zuvor schon erklärte, für die Einrichtung direkter Verkehrs-, Telekommunikations und Handelsbeziehungen mit China. Soong möchte darüber hinaus auch auf die bislang bestehenden Regeln verzichten, die die Direktinvestitionen taiwanischer Firmen auf dem Festland einschränken. (China News Agency, Taibei, nach SWB, 22.11.99; SCMP, 22.11.99)

Soong geht mit seinen festlandpolitischen Vorstellungen weitgehend konform mit Chen Shui-bian, dem DPP-Präsidentschaftskandidaten. Dieser erwies sich in einer für die DPP nicht untypischen Weise einmal mehr als Vordenker, als er seine Chinapolitik Anfang November weiter präziserte: Demnach sollte Taiwan Direktverbindungen mit China unter Vorbehalt öffnen, und zwar beginnend mit Schifffahrtlinien, wobei wieder der Frachtverkehr den Anfang machen und Fährlinien später folgen sollten. Als erste Häfen sollten Kaohsiung (Gaoxiung) und Keelung (Jilong), Taiwans zwei bedeutendste Überseehäfen, für den Direktverkehr mit dem Festland geöffnet werden. (Central News Agency, Taibei, nach SWB, 4.11.99; SCMP, 8.11.99)

Als Kandidat der unabhängigkeitsorientierten DPP hat es Chen besonders schwer, die Wählerschaft von seiner Kompetenz und Vertrauenswürdigkeit in bezug auf seine zukünftige Chinapolitik zu überzeugen - das Ziel der DPP, eine auch formal unabhängige Republik Taiwan auszurufen, empfanden viele Wähler angesichts chinesischer Interventionsdrohungen bislang als Sicherheitsrisiko. Teile seiner eigenen Partei haben nach wie vor Probleme, den chinapolitischen Avancen ihres Präsidentschaftskandidaten zu folgen und werfen ihm vor, er unternehme, um Wählerstimmen zu gewinnen, einen „Ausverkauf Taiwans“. (Central News Agency, Taibei, nach SWB, 4.11.99)

Lien Chan, der als KMT-Kandidat und derzeitiger Vizepräsident chinapolitisch ganz im Schatten von Präsident Li steht, besann sich zwecks Profilierung unterdessen auf die Sorgen der traditionellen - oft im Rückgang befindlichen - Industriebranchen wie Textilherstellung, Bauwirtschaft und Plastikproduktion. Nachdem diese bisher im Schatten der Wirtschaftspolitik standen und auch steuerlich gegenüber den Herstellern von Informationstechnik benachteiligt sind, tritt Lien nunmehr dafür ein, diesen Branchen günstigere Investitions- und Wirtschaftsbedingungen zu verschaffen. (FT, 17.11.99)

Am Anfang des Monats hatte eine Umfrage in der Hafenstadt Keelung einige Einblicke gegeben, wie die Wählerschaft die Kompetenz der Präsidentschaftskandidaten auf verschiedenen Gebieten einschätzt. Demnach liegen Soongs Stärken der allgemeinen Auffassung nach besonders darin, daß er die Rechte und Interessen der einfachen Bürger am besten vertritt. Während 40,3% der Befragten dies bejahten, mochten nur 7,4% Lien Chan und 16,2% Chen Shui-bian eine solche Kompetenz zubilligen. Chen dagegen erhielt Bestnoten für Reformbereitschaft und Mut (39,7% gegenüber 26,6% für Soong und 8,1% für Lien). Hinsichtlich der Frage, wer Taiwans Interessen gegenüber dem Festland am besten vertreten könne, lag Lien mit 22,2% nur knapp vor Soong mit 21,9%, während sich bei Chen (10,8%) die allgemeine Skepsis gegenüber der DPP in dieser Frage nieder-

schlug. Am besten schnitt der KMT-Kandidat Lien mit 28,8% bei der Frage nach der wirtschaftspolitischen Kompetenz ab. Hier folgten Soong mit 23,9% und Chen mit 12,1%. Gebeten, ihr Urteil zusammenzufassen, erklärten 37,5% Soong für den kompetentesten Kandidaten. Lien und Chen folgten mit 16,2% bzw. 13,8% erst mit deutlichem Abstand. Befragt, wen sie tatsächlich wählen würden, entschieden sich 18% für Chen und nur 14,8% für Lien, während Soong mit 40,4% weit vorn lag. Hinsichtlich der guten Aussichten Soongs stimmen seit längerem alle Umfragen überein. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Zahl der noch Unentschlossenen mit einem Viertel - bei anderen Umfragen bis 40% - der Befragten nach wie vor sehr hoch ist. (Central News Agency, Taipei, nach FBIS, 4.11.99)

Als Datum für die Präsidentschaftswahl legte die zentrale Wahlkommission unterdessen Samstag, den 18. März 2000, fest. (Central News Agency, Taipei, nach SWB, 16.11.99) -hws-

42 Wechsel im Amt des Außenministers

Um sich seiner neuen Aufgabe als Wahlkampfmanager des bislang nicht sehr populären Präsidentschaftskandidaten der regierenden Nationalen Volkspartei KMT zu widmen, reichte Außenminister Jason Hu (Hu Zhiqiang) am 19. 11. seinen Rücktritt ein. Ihm fiel diese Entscheidung offenbar nicht leicht, doch beugte er sich dem Wunsch der Parteiführung. Premierminister Siew nahm den Rücktritt erwartungsgemäß an und nominierte Chen Chien-jen (Cheng Jianren) als Hus Nachfolger. Chen hatte bis Anfang 1998 bereits den Posten des Stellvertretenden Außenministers innegehabt und war danach Leiter des Pressamts (Government Information Office) geworden.

Eine neue Außenpolitik wird von Chen nicht erwartet; er hat ohnehin wenig Spielraum. Er selbst erklärte, er wolle die „pragmatische Diplomatie“ seines Vorgängers fortsetzen. Möglicherweise wird es jedoch eine Akzentverschiebung geben: Laut Chen soll Taiwans Mitgliedschaft in internationalen Organisationen zwar Fernziel bleiben, zunächst solle jedoch vorrangig

die Aufnahme in „nichtpolitische“ Organisationen angestrebt werden. (Central News Agency, Taipei, nach SWB, 20.11., 26.11. und 29.11.99) Dies könnte bedeuten, daß Taiwan in Zukunft darauf verzichtet, seinen aussichtslosen Antrag auf Uno-Mitgliedschaft jährlich zu wiederholen.

Der neue Außenminister wurde am 11.8.1939 in der Provinz Jiangsu auf dem Festland geboren. Er studierte Rechtswissenschaften unter anderem an der Universität Cambridge, ist Fellow der Universität Madrid und war zeitweise an der inoffiziellen Vertretung Taiwans in Washington tätig, verfügt also über persönliche Auslandskenntnisse und Erfahrung in der Diplomatie. (*The Republic of China Yearbook 1999*, S.497f.) -hws-

43 Taiwan zieht Militär von Inseln im südchinesischen Meer ab

Mitte November entschied das taiwanische Verteidigungsministerium, die auf den von Taiwan kontrollierten Inseln Pratas (Dongsha) und Taiping stationierten Marineeinheiten abziehen und stattdessen seine hoheitliche Gewalt durch eine neu zu organisierende Küstenwache ausüben zu lassen. Dies sei als eine „Geste des guten Willens“ gegenüber dem Festland zu verstehen. (Central News Agency, Taipei, nach SWB, 20.11. und 22.11.99)

Beide Inseln liegen fernab von Taiwan im Südchinesischen Meer. Die Entfernung von Taiwan beträgt im Falle von Pratas 430 km, im Falle von Taiping, das auf der Höhe von Saigon liegt und zum Spratly-Archipel gehört, gar 1.440 km. Tatsächlich dürfte die chinapolitische Begründung mehr als willkommene Garnitur zu werten sein. Wie Verteidigungsminister Tang Fei erklärte, sei es im Ernstfall nicht möglich, die Inseln wirksam zu verteidigen. Zudem stellten Fischereikonflikte in den umgebenden Hoheitsgewässern ein Problem dar, für das eine zivile Küstenwache sehr viel besser geeignet sei als das Militär. Die neue Küstenwache wird direkt dem Kabinett unterstellt. In ihr werden verschiedene bereits existierende Behörden zusammengeführt, darunter die militärische Küstenwache und die Wasserschutz-

polizei. (Central News Agency, Taipei, nach SWB, 26.11.99)

Ein weiterer, nicht ausgesprochener Grund für den Abzug des Militärs dürfte hinzukommen: Der Verteidigungsminister muß seine knappen Ressourcen bündeln, um dringende Rüstungsvorhaben zu finanzieren; das Staatsbudget wird durch den Wiederaufbau nach dem Erdbeben in der nächsten Zeit zusätzlich belastet. Die neue Küstenwache dürfte daher auch als Ausdruck des Sparzwangs zu werten sein.

Zudem zeichnete sich im November eine Entschärfung der Konfrontation im Südchinesischen Meer ab: Ende des Monats einigten sich die ASEAN-Staaten Brunei, Malaysia, die Philippinen und Vietnam, die alle Ansprüche auf Inseln im Südchinesischen Meer erheben, auf den Entwurf eines Verhaltenskodex. Dieser soll der Gefahr ungewollter militärischer Konflikte um umstrittene Inseln begegnen und auch der VR China vorgelegt werden. (SCMP, 25.11.99) -hws-